arme Herz wurde, wie dem einsamen Wanderer auf der nächtigen, schneeverwehten Heide, vom Himmel kein tröstlicher Sternenschein, das blasse Schimmern des Schnees trügerisch und blendend, so daß er kaum mehr auf dieser festen liebgewohnten Erde zu gehen glaubt, und vor ihm und hinter ihm das feindselige Geheul der Wölfe . . . da rief ich: Nein, das kann nicht Gottes Wille sein, sondern es ist Schicksalsschluß! Alles war mir vorbestimmt, das einstige Glück und nun das Elend, und vorbestimmt ist mir auch das Ende; es nützt nichts, daß ich mich so kraftvoll mühe, den rechten Weg durch die Nacht zu finden und den Wölfen zu entgehen, entweder ist es vorbestimmt, daß ich siegreich bleibe, und dann ist mein Mühen nicht nöthig, oder ich muß ihnen zur Beute werden trotz allen Sträubens. Aber auch dies war thöricht! Ich bin beinahe wahnsinnig geworden, so lange ich daran glauben mußte, aber nun sehe ich klar: Nichts ist uns von irgend einer fremden Gewalt vorbestimmt, unsere Bestimmung tragen wir hier und hier", — er deutete auf Stirn und Herz — "unsere Tugenden und Laster sind unsere Führer durch's Leben und daneben lenkt uns, wenn wir verständig sind, nur noch eins, jener Befehl Gottes: „Mensch, sei gerecht! Das ist alles!"

„Dein Glaube ist nicht der meine!" sagte der Pope. „Doch freut es mich, daß Du mindestens weder an ein blindes Schicksal, noch an den Zufall glaubst. Ich meinerseits," fügte er feierlich hinzu, „lasse mir den Glauben an eine göttliche Vorsehung nicht rauben, ohne deren Willen kein Haar von meinem Haupte fällt!"

„Dieser Glaube ist mir geraubt!" erwiderte Taras. „Daß Gott Trübsale auf mein Haupt gehäuft hat, dafür könnte es eine Ausgleichung im Jenseits geben. Aber ich sehe das Recht leiden, während das Unrecht sich brüstet, und dies kann nicht Gottes Fügung sein, sondern nur eben Folge des Leichtsinns und der Schlechtigkeit der Menschen. An Zufall glaube ich allerdings — wer könnte auch fast vierzig Jahre sehenden Blicks über die Erde gehen und sich dieser Wahrheit verschließen! Es giebt einen Zufall; erinnere Dich, was ich Dir über die Art erzählt habe, wie ich hierher gekommen bin, war es etwa Gottes Fügung, daß es an jenem Sonntagmorgen schön war? Ließ er deshalb die Sonne scheinen, damit der Knecht Taras Barabola in Nidowa als Großknecht bei Iwan Woronka in Zulawce eintrete und nicht bei jenem Pfarrer an der Grenze?! Wäre es Unsinn und Hochmuth, dies zu glauben?! Es giebt einen Zufall, aber er treibt nicht sein Spiel mit uns, im Gegentheil, wir treiben es mit ihm, wir machen aus dem Zufall, was wir wollen und können! Der Sonnenschein jenes Sonntagmorgens hat mich hierher geführt; aber war er's, der mich zum Gatten der Anusia gemacht hat, war er's, dem ich meine Wahl zum Richter danke und alles, was mir daraus zugekommen ist, das wenige Gute und das viele Böse?! Ich war's, ich! meine That war's und mein Verdienst! So ist der Zufall nichts und das, was wir daraus machen, ist etwas, ist alles!" Er richtete sich stolz empor und streckte seine Rechte gegen den Popen. „Und daraus," rief er, „erklärt sich auch, wie ich bisher gehandelt habe und künftig handeln werde! Könnte ich daran glauben, daß mein Geschick von der Vorsehung bestimmt ist, ich würde mich blindlings ihrer Führung anvertrauen. Könnte ich an den Zufall oder an ein Schicksal glauben, ich würde ruhig erwarten, was sie noch ferner aus mir machen wollen. Ich aber glaube, daß der Mensch thun muß, was ihm sein Herz gebietet und was ihm die Stimme Gottes als höchstes Gesetz zuruft: „Sei gerecht! Thu' kein Unrecht und dulde kein Unrecht!" Und diesen beiden Befehlen, die gleich heilig sind, werde ich gehorchen, so lange ein Athem in mir ist!" Er wendete sich rasch ab und ging.

Das Weihnachtsfest war gekommen. Es ist in den Karpathen kein Fest der Kinder; sie werden nicht beschenkt, die schöne Sitte des Christbaums ist unbekannt; die Feier besteht bloß darin, daß am Weihnachtsabend ein besonderes Gericht aus Hirse, Mehn und Honig verspeist und Meth getrunken wird. Auch im Hause des Taras war es bisdahin so gefeiert worden; nun aber schickte er einen Knecht nach Zabloton und ließ da viele Geschenke für seine und des Popen Kinder einkaufen. „So wird es in Wien gehalten", sagte er seinem Weibe, „und ich finde es schön und erbaulich. Auch wünsche ich, daß die Kinder diesn Weihnachsabend in Erinnerung behalten." — „Warum gerade diesen?" fragte sie. — „Weil ich dieses Jahr so lange ferngeblieben bin", erwiderte er hastig und wendete sich ab.

Nachdem das Fest vorüber war, ließ er, wie alljährlich, das Getreide auf zwei große Schlitten laden und führte es mit seinem Knechte Jemilian zum Neujahrsmarkt in die Kreisstadt.

Am 2. Januar kehrte der Knecht allein zurück. „Der Herr hat noch Geschäfte beim Advokaten", berichtete er, „er kommt erst in drei Tagen." Anusia erschrak tödtlich und lief zu ihrer Freundin, der Popadja.

„Er kommt nicht wieder", jammerte sie. „Jetzt erst verstehe ich seine Reden und warum er die Kinder am Weihnachtsabend beschenkt hat. Er hat Abschied von ihnen nehmen wollen." Vater Leo verwies ihr diese Reden. „Wenn Du Deinen Gatten nicht besser kennst", sagte er, „so kenne doch ich meinen Freund besser! Etwas anderes betrübt mich; was hat er wieder bei dem Advokaten zu schaffen? Aber daß er Tiz die Wahrheit hat sagen lassen, bezweifle ich nicht!"

Seine Zuversicht trog ihn nicht. Schon am zweiten Tage kam Taras wieder. „Ich hab' es ja geahnt", sagte er, als ihm Anusia schluchzend in die Arme flog. „Du hast Dich wohl wieder recht geängstigt, weil ich mit dem Advokaten zu thun hatte? Darum beschleunigte ich es auch nach Kräften und fuhr die Nacht durch?" — „Was war es denn?" fragte sie. Er zog aus seinem Gürtel ein Päckchen hervor und entfernte den Umschlag von Wachsleinwand. Ein großer Papierbogen lag darin, den hielt er ihr entfaltet vor. „Der Bescheid des Kaisers?" jubelte sie. „Es steht ja ein Adler darauf!" Er lachte bitter auf. „Nein, Liebste. Der Adler ist ein Stempel um fünf Gulden, und die Verweigerung meiner Bitte wird erst in Monaten eintreffen, vielleicht in einem Jahre. So ein dummer Bauer kann ja auf sein Schicksal warten, was liegt daran?" Dann aber änderte er den Ton und sagte feierlich: „Höre, Anusia! Auf diesem Papier steht geschrieben, daß ich Alles, was ich besitze, meinen Kindern zum Eigenthum abtrete, Dir aber zur Nutznießung. Ich besitze nun gar nichts mehr, als einiges Geld und einige Flinten." — „Warum?" rief sie erblassend, „warum hast Du es gethan?" — „Weil.. weil..." — der redliche Mann konnte schlecht lügen und geriet ins Stottern — „weil ich befürchte, noch zu einer großen Geldstrafe für den Prozeß verurtheilt zu werden." — „Du lügst!" schrie sie, „Du willst Dir das Leben nehmen!" — „Nein", betheuerte er und schwor es ihr zu. Sie aber blieb in wilder Angst und schickte den kleinen Wassilj rasch um den Popen.

Der erschien dann auch sofort und las die Schrift mit Erstaunen. „Eine Abtretungs-Urkunde in aller Form," sagte er, und vom Gericht bestätigt. Aber wozu, Freund, wozu?" — „Das kann ich Dir nicht sagen." Der Pope blickte ihn an; auf dem finsteren Gesichte lag die Ruhe eines eisernen Entschlusses. Da schwieg er, weil er erkannte, daß alles Fragen nichts fruchten würde. Erst nach einer Weile begann er wieder: „Ich will nicht in Dich dringen, Taras, aber sage mir das Eine: Hast Du dem Advokaten Deine Gründe geoffenbart?"—„Nein", erwiderte Taras. „Eben darum wollte mir auch der alte Doktor Starkewski die Schrift nicht aufsetzen. „Ich will wissen, was Du vor hast," sagte er. Zum Glück wohnt jetzt auch ein anderer, jüngerer Doktor in der Kreisstadt, und der hat sich um meine Gründe nicht gekümmert." — „Zum Glück?" fragte der Pope mit scharfer Betonung. — „Zum Glück", erwiderte Taras ebenso. „Der Schritt ist wohl erwogen!"

Wieder schwieg der Pope eine Weile. Dann begann er von gleichgültigen Dingen zu sprechen, um endlich möglichst harmlos zu fragen: „Was gedenkst Du nun zu thun?" — „Das habe ich Dir bereits vor Wochen gesagt," erwiderte Taras. „Morgen ist Dreikönigstag, übermorgen ziehe ich für mehrere Wochen zur Jagd aus." — „Doch nicht allein?" — „Gewiß nicht. Ich nehme den Wassilj Sotkewicz mit, dann meine Knechte Jemilian und Sefko. Das heißt," fügte er lächelnd hinzu, „wenn Du es gestattest, Anusia. Ich bin ja nicht mehr ihr Dienstherr." — „Scherze nicht so," bat sie. „Ich bin sehr zufrieden, daß Du die Knechte mitnimmst. In der Wirthschaft ist jetzt ohnehin wenig zu thun und beide sind treue, tüchtige Leute. Willst Du nicht auch wieder die Söhne des Simeon mitnehmen? Die guten Jungen freuen sich schon so darauf."— „Nein", erwiderte Taras kurz, „das geht nicht an."

Bei dieser Entscheidung blieb es auch, als Hrizko und Giorgi am nächsten Morgen zu ihm kamen und ihn dringend darum baten. „Haben wir uns etwa ungebührlich benommen?" klagten sie. — „Nein, ganz vortrefflich", sagte er sehr freundlich. „Ihr seid Prachtjungen. Aber es geht doch nicht. Euer Vater ist mein treuer Freund und ein alter Mann. Ich kann ihn, seine beiden Söhne nicht — nicht in Gefahr bringen." — „Aber es ist gar keine Gefahr dabei!" riefen sie. „Wie schön war's im vorigen Jahre!" — „Auf der Bärenjagd kann manches geschehen", erwiderte er. „Ich kann Eurem Vater gegenüber die Verantwortung nicht auf meine Seele nehmen. Um meine übrigen Begleiter steht es anders. Sie gehen allein durchs Leben, haben keine Eltern, keine Verwandten. Es ist wirklich unmöglich, Kinder, so leid es mir thut."

Er nahm herzlichen Abschied von ihnen, ebenso von ihrem Vater, Alexa und dem Popen. Sie alle ließen ihn höchst ungern ziehen, obwohl sie sich über den Grund ihrer Besorgniß kaum selbst klar waren. Nur Anusia blieb tapfer. „Auf der Jagd ist Dein Herz fröhlich", sagte das treue Weib, „und darum wünsche ich, daß Du recht lange ausbleibst. Wann darf ich Dich erwarten?" — „Spätestens in sechs Wochen", versprach er.

(Fortsetzung folgt.)

Immer derselbe.

Professor: „Ich soll für meine Frau ein Pfund grüne Seife mitbringen" — Kaufmann: „Grüne ist leider nicht mehr da." — Professor: „Dann geben Sie mir eine andere passende Farbe."

Büchertisch.

„Der beichtende Christ" oder „Wie löst man die Gewissenszweifel"? Von P. Fruktuosus Hockenmeier, Franziskanerordenspriester. Mit vollständigem Gebetsanhang. 3 Ausgaben: Grobdruckausgabe, Taschenformat und Mitteldruckformat. Verlag der Missionsdruckerei in Steyl, Society of the Divine Word, Techny, Ill.

Daß dieses Buch große Beliebtheit in allen Volksschichten gefunden hat, beweisen die 32 Auflagen in denen es bereits erschienen ist. Dies ist auch nicht zu verwundern, da es kein Buch gibt, das so einfach und klar, für jedermann verständlich die christliche Sittenlehre wiedergibt, das etwaigen Zweifel löst, wie gerade der beichtende Christ. Neu ist in der jetzigen Auflage (der 31. und 32. Auflage) eine genaue Anleitung für ängstliche Seelen zur Benützung dieses Buches. Dieses Buch ist bereits in 16 verschiedenen Sprachen erschienen.

Die Väter des göttlichen Wortes zu Techny, unweit Chicago, Ill., haben uns drei sehr empfehlenswerte Heftchen, die zur Massenverbreitung sehr geeignet, zugeschickt. „Our Catholic Sisterhoods, by Rev. Ambrose Reger, O.S.B."; „Facts and Reasons"; „How Johnny was Baptized" von demselben Verfasser. Jedes Heftchen ist erhältlich für nur 5 Cents. 30 bis 40 Seiten kommen auf ein Heftchen. Sie enthalten manches, das dem Katholiken im Gespräche mit Andersgläubigen sehr zu statten kommt. Die Büchlein sind in englischer Sprache verfaßt.

Aus der Paulinusdruckerei in Trier gingen unlängst wieder drei Bände für die Sammlung „Aus allen Zonen, Bilder aus den Missionen der Franziskaner in Vergangenheit und Gegenwart" hervor: 17. Bändchen: „An der Pforte des Todes" von P. Johannes Berchmans Boes O.F.M. mit 15 Illustrationen. Er legt mit herrlichen Worten das Wirken der Franziskaner unter den Indianern des St. Lawrence Gebietes dar. 18. Bändchen: „Der Franziskaner Johannes von Zumaraga", erster Bischof und Erzbischof von Mexiko. Ein Lebensbild aus dem Zeitalter der Entdeckungen von Pater Herrman Schwethelm O.F.M. Mit 11 Illustrationen. Er behandelt das wechselvolle und tatenreiche Leben eines Franziskanerbischofs, des ersten Kirchenfürsten in Mexico. Das 19. Bändchen: „Im hl. Lande" von P. Erhard Schlund O. F. M. mit 10 Illustrationen. Hochinteressant schildert ein Franziskanermissionar die heil. Orte, bringt lehrreiche Ausschnitte aus dem Leben im hl. Lande und bietet manche Fingerzeige zur Erklärung der hl. Evangelien. Wir wünschen, daß diese 3 Büchlein, der schmucken Sammlung dieselbe Beliebtheit und Verbreitung finden, wie die vorhergegangenen. Druck und Verlag der Paulinusdruckerei G. m. b. h. Trier.

Predigten des hochw. Herrn T. Augustin Egger Bischof von St. Gallen. Herausgegeben von Dr. Ad. Fäh, Stiftsbibliothekar. Vierter Band. „Marien-Predigten". Preis portofrei $1.40. 328 Seiten. Dieser Band enthält 28 Predigten, die sich auf die einzelnen Marienfeste beziehen. Sie sind voll von großen Gedanken und Empfindungen, sie zeugen von wahrer Begeisterung für den Marienkult. Dieses Buch kann sowohl Predigern als Laien auf's Beste empfohlen werden. Möge es eine weite Verbreitung finden. Verlag bei Benziger Bros., New York, Cincinnati u. Chicago.

„Die Apostelgeschichte." Dem christlichen Volke zur Betrachtung vorgelegt von Dr. Ferdinand Rüegg, Bischof von St. Gallen. 2. Auflage. Benziger Brothers, New York, Cincinnati u. Chicago. 322 Seiten, portofrei $1. In herrlichem Leinwandeinband mit Goldpressung. Möge dieses Buch mit seinen genauen und ausführlichen Erklärungen unter dem kath. Volke weite Verbreitung finden.

"TRENT WATERSHED SURVEY" a reconnaissance by C. D. Howe Ph. D. and J. H. White B. A., B. Sc. F. with an introductory by B. E. Fernow L. L. D. Dieses Buch gibt Aufschluß über Wälder, über das Ackerland und über die noch nicht angewendeten Wasserkräfte in Ontario. Eine Karte über das Waldgebiet ist beigegeben.

Offizielle Zusammenstellung des Berichts der landwirtschaftlichen Kredit Kommission der Provinz Saskatchewan 1913; gedruckt im Auftrage der gesetzgebenden Versammlung, Regina, F. W. Reid Regierungsdrucker. Das Heftchen gibt einen Überblick über den landwirtschaftlichen Kredit, über die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Saskatchewan und Näheres über Geldgeschäfte.

Eine Mutter. Was sprechen wir doch alles mit diesem Worte aus! Welche Fülle von Liebe, Sorge, von Opfern! Wieviel Freude und Leid! Ach, eine Mutter hat man nur einmal! das ist ein wahres Dichterwort. Den Wert einer guten Mutter empfindet man meist erst dann, wenn man sie verloren hat. Wie oft fehlt uns da ihr Rat, ihre Hilfe, wie schmerzlich vermissen wir ihr uneigennütziges Walten im häuslichen Kreise! Berühmte, edle Männer und Frauen hatten gewöhnlich vortreffliche Mütter, das bestätigt die Erfahrung und die Geschichte. Ein Beispiel ist die hl. Monika, deren Sohn ihr außer der Gnade Gottes nicht nur seine Bekehrung, sondern auch sein Aufsteigen zum Bischofsstuhl, die Würde eines großen Heiligen und Gelehrten verdankt. Ihren schönen Namen trägt die bei mehr als hunderttausend katholischen Müttern und Hausfrauen hochgeschätzte illustrierte Zeitschrift, die im Verlage der Buchhandlung Ludwig Auer in Donauwörth erscheint. Diese „Monika" (jährlich 52 Nummern mit prächtigen, ebenfalls illustrierten Kinderzeitschrift „Schutzengel" als 14-tägigen Gratisbeilage) ist eine wahre Mutter, der gute Geist des katholischen Hauses überall, wo sie einkehrt. Müttern aus dem modernen, an Fragen und Sorgen so reichen Leben schöpft sie, gestützt auf eine reiche Erfahrung (sie erscheint schon im 46. Jahrgang!), ihre Lehren frisch, anziehend und menschenfreundlich, ja echt mütterlich liebreich spricht sie zu den Menschen, die an Vorzügen und Schwächen anderer Menschen lernen möchten.

Von Zeitschriften traten ein:

Deutscher Hausschatz. Illustrierte Familien-Zeitschrift 40. Jahrgang. Jährlich 24 Hefte. Preis per Jahrgang $3.00 Verlag von F. Pustet & Co., New York und Cincinnati.

Inhaltsverzeichniß des 9. Heftes: Das vierte Gebot. Familienroman. — Der Erfinder. Gedicht. — Streifzüge durch das Deutsche Museum. — Mexico. — Der Fluch. Roman aus der Gegenwart. — Rückblicke auf eine Schweizerreise. — Rettet das Buch! — Lied zum Jesukindlein. — „Yankee doodle". Eine lustige Geschichte. — Etwas Neues vom Mondlicht. — Flugzeuge als Kriegsmaschinen. — Literarische Ecke. — Hausschatz-Chronik. — Für die Frauenwelt. — Für die Jugend. — Vorliegendes Heft enthält 45 Illustrationen.

Die kathol. Missionen. Illustrierte Monatsschrift der deutschen Jesuiten. Freiburg und St. Louis, B. Herder. Preis per Jahrgang $1.50.

Inhalt des wieder reich illustrierten 6. Heftes: Aufsätze: Japan und der Katholizismus. — Die Schulfrage auf den Philippinen. — Ein Krankenbesuch. — Meßstipendien für den Orient (Schluß). — Nachrichten aus den Missionen: Insel Sachalin. — Ost-Schantung, Kiautschou. — Kleine Missionschronik und Statistisches: Aus verschiedenen Missionen. Orient. China. Vorderindien. Afrika. — Das Missionswesen in der Heimat. — Buntes Allerlei zur Unterhaltung und Belehrung. — Bücherbesprechungen. — Für Missionszwecke.

Gebet- und Erbauungsbücher

Wholsale und Retail, in der Office

— des —

St. Peters Bote

The MERCHANTS BANK of CANADA

Kapital $6,900,000. Reserve $6,911,050.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt.

Sparkassen Departement in allen Branchen.

Humboldt Zweig: J. S. DAVIDSON, Manager.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Ragten Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Krystallen, geschliffenem Glas, Silber-Waren, und sonst. schönen Sachen

M. J. Meyers,

Juwelier und Optiker, Heirats-Lizens- und Jagd-Lizens-Aussteller,

Humboldt . . Sask.

Neues Hausgerät. Da wir drei Waggonladungen von Möbeln direkt von der Fabrik gekauft haben, sind wir imstande, die beste Qualität zu sehr niedrigen Preisen zu verkaufen. Einige unserer Offerten:

Küchentische, 4 Fuß	$3.50	Glasschrank	$17.00
„ 4½ Fuß	4.00	Dresser und Gestell	13.00
„ 5 Fuß	5.50	„ „	16.00
„ 6 Fuß	7.00	Großes Bureau	17.00
Eisenstühle, Fuß	90.50		
„ Kissen	1.00		
„ Fuß	3.50		

Betten, 3, 4, 4.6 Fuß $2.45
„ „ „ 3.25
„ „ „ 4.50
„ „ „ 7.00
Sprungfedern . . . 3.50
Matratzen . . . 3.50

10 per Ct. für bar!

Wenn Sie zur Stadt kommen, sprechen Sie bei uns vor, und besehen Sie sich unseren großen Vorrat von neuesten Waren, in Möbeln, Linoleums, Teppichen, Rahmleisten etc.

HUMBOLDT **A. J. WADDELL** SASK.

Humboldt Realty Comp., Ltd.

Farmländereien. Wenn Sie eine Farm zu leichten Bedingungen kaufen wollen, besuchen Sie uns. Wir haben eine große Auswahl vorzüglichen Landes vorrätig zum sofortigen Verkaufe.

Stadteigentum. Wollen Sie eine Geldanlage machen, die Sie niemals gereuen wird? Wenn so, „Parkview", Humboldt's Residenz Zentrum, bietet diese Gelegenheit.

Anleihen. Wir haben Geld im Ueberfluß zu verleihen.

Versicherung. Alle Arten von Versicherungen werden ausgefertigt. Versichern Sie Ihr Vieh, Getreide, Gebäude.

Schreiben Sie um unsere Land Liste oder sonstige Auskunft.

HUMBOLDT REALTY COMPANY LTD., Humboldt, Sask.

Wholesale Liquor Store

Humboldt, Sask.

Vollständiger Vorrat der auserlesensten Weine und Getränke stets vorrätig.

Agent für die Calgary Brewing and Malting Company, Limited.

A. J. Borget, Eigentümer.

Formaldehyde oder in anderen Worten **Formalin**

Werter Landwirt! Jetzt ist die Zeit, Ihre Bestellung zu machen. Ich habe soeben 2 Faß frisches 40 Prozent Formalin erhalten. Bestellen Sie bald. Wer zuerst bestellt, wird zuerst bedient.

Feld- und Garten-Sämereien.

Ich werde wieder eine vollständige Auswahl Samenworten haben. Stellen Sie Ihre Liste aus und lassen Sie mich diese ausfüllen.

Apotheker **G. R. WATSON** Schreibmaterialien

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN.

Fragen Sie nach

Drewrys Redwood Lager

gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.

Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.

E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekannten, neuen Gebräu

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon.

Rein, Nahrhaft, Wohlschmeckend.

„Saskatoon" wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon" ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.

Alleinige Brauer und Bottler

Hoeschen Wentzler Brewing Co.

SASKATOON, SASK.

Annonciert im St. Peters Bote!